

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Zu dem Kaiserbesuche am 21. April sind auf der Wartburg die Vorbereitungen getroffen. Wagen und Pferde aus dem großherzoglichen Marstall aus Weimar sind in den jüngsten Tagen dort angekommen. Der Großherzog selbst ist eingetroffen und hat sich alsbald auf die Wartburg begeben. Hiermit darf die Kaiserwoche als eröffnet angesehen werden. Ob der Kaiser von der Wartburg aus sich auf die Auerhahnjagd begibt, ist noch zweifelhaft, da er auch in den Vorjahren darauf verzichtet hat.

* Der Schlägerei in Peking zwischen deutschen und österreichischen Soldaten mißt man in Berlin und Wien wenig Bedeutung bei; man ist insofern davon überrascht, als nach allen früheren Nachrichten die deutschen und österreichischen Soldaten sehr harmonierten. Sehr bedauerlich bleibt es, daß in Gegenwart zahlreicher Chinesen sich solche unerwünschten Vorgänge abspielten.

* An Reichsmünzen wurden ausgeprägt im Monat März für 10542680 Mk. Doppelkronen, 1284050 Mk. Kronen, 3062190 Mk. Fünfmarsstücke, 988362 Mk. Zweimarsstücke, 2292526 Mk. Einmarsstücke, 19209350 Mk. Fünzigpfennigstücke, 8375350 Mk. Zehnpfennigstücke, 167115 Mk. Einpfennigstücke.

* Infolge der wiederholt im Reichstag vorgebrachten Klagen über Mißstände, die im Zusammenhang mit dem Ausverkaufswesen zutage getreten sind, wird neuerdings versucht, dem unlauteren Wettbewerb auf diesem Gebiete durch eine Verschärfung der Überwachung der Ausverkäufe bis zu einem gewissen Grade zu steuern. Wenn mehrfach empfohlen worden ist, den österreichischen Weg zu gehen und behördliche Prüfungen einzuführen, so erscheint es vorzuziehen, noch nicht gerieten, hierzu überzugehen. (In Österreich sind die Ansichten über die Möglichkeit dieses Verfahrens sehr geteilt.)

* An die preussischen Landräte soll ein allgemeines Verbot des Ministeriums ergangen sein, eine Wahlkandidatur anzunehmen.

* Die Strömung in der deutschen Ärzteschaft geht gegenwärtig dahin, mit dem Inkrafttreten der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz alle Verträge mit den Krankenkassen, soweit sie von ihr berührt werden, für erloschen zu erklären.

* Die Geschäftstätigkeit des kaiserlichen Patentamts in Gebrauchsmustersachen ist auch im Jahre 1902 wieder erheblich gestiegen. Es wurden 27483 Gebrauchsmuster angemeldet gegen 24082 i. J. 1901 und 21432 i. J. 1900. Eingetragen sind 24102 (1901: 20700, 1900: 18220) Gebrauchsmuster, 3071 (2870 und 2241) Anmeldungen sind ohne Eintragung erledigt, 6192 (5882 und 5170) sind am Jahreschlusse unerledigt geblieben. Verlängert sind 2855 Gebrauchsmuster, 265 sind auf Grund von Verzicht oder Urteil und 18970 wegen Zeitablauf gelöscht. Insgesamt sind vom 1. Oktober 1891 bis Ende 1902 190602 Gebrauchsmuster eingetragen und 120771 gelöscht worden, so daß am Jahreschlusse 69831 Gebrauchsmuster bestanden, darunter 8808 oder 12,6 Prozent länger als drei Jahre.

Frankreich.

* In Algier empfing der den Präsidenten Loubet begleitende Marineminister Belletan die Kommandanten der fremden Geschwader an Bord des „Saint Louis“ und gab in einer Ansprache dem Wunsche Ausdruck, daß die Flotten der gegenwärtig im dortigen Hafen liegenden Geschwader sich stets nur brüderlich begegnen möchten.

* Der nationalistiche Stadterordnete Tourade, der zugleich Abgeordneter ist, hat auf seinen Stadtrat in Paris zugunsten des Kammerbeschlusses verzichtet. Damit verliert der Nationalismus die Mehrheit im Pariser Stadtrat.

Das liebe Geld.

13] Roman von Fritz v. Wiedeb.

Dora hatte ja keinen dunklen Punkt in ihrer Vergangenheit, Eduard kannte dieselbe genau, hatte er sie doch sozusagen mit ihr verheiratet, und er brauchte nicht zu fürchten, daß eines Tages jemand kam, um ihm mit böshaftem Lächeln zu sagen: „Als Sie Ihre Gattin wählten, da hatte diese schon einen Liebesroman durchgemacht, wie er anziehender und spannender kaum gedacht werden kann.“

O, Helene hatte immer gefürchtet, daß Ernsthausen eines Tages so sprechen würde, und noch war sie immer die Möglichkeit vorhanden, denn wie sie Ernsthausen kennen gelernt hatte, gab er eine einmal unternommene Sache so leicht nicht auf.

Ein kühler Luftzug strich vom Park herauf und schüttelte einige Blüthenbüschel von den Bäumen. Fröhlich hülfte sich Helene dichter in den weißen Mantel aus weichen Wollstoff, den ihr die Kammerjungfer sorglich um die Schultern gelegt hatte.

Eine Wolke zog am heiteren Frühlingshimmel hin und verdunkelte das leuchtende Gesicht des Tages. Es dauerte nur einige Augenblicke, dann brachen die glänzenden Strahlen wieder freudig durch das sich zerteilende Gewölk; aber Helene fühlte sich bis ins innerste Mark erkaltet.

Müde wendete sie das Haupt, als sie jetzt einen leisen Schritt hörte.

Es war das Mädchen, das die Melbung

Italien.

* Wie die römischen Blätter übereinstimmend mitteilen, läßt der Zustand des Papstes zu wünschen übrig. Der Papst empfängt zwar noch Pilger, antwortet aber nicht mehr auf irgend eine Adresse. Es ist nicht zu leugnen, daß der Schwächezustand des Papstes zunimmt, veranlaßt durch permanente Husten und Appetitlosigkeit. Eine unmittelbare Gefahr besteht indessen noch nicht. Nichtsdestoweniger haben aber die vatikanischen Beamten, welche eine Funktion im Falle des Ablebens des Papstes auszuüben haben, Befehl erhalten, Rom nicht zu verlassen.

* König Eduard hat Donnerstag mittag seinen Einzug in Malta gehalten.



Der frühere deutsche Offizier Hellmut Wessel, welcher dieser Tage in einem Restaurant zu San Remo auf Ersuchen des Polizei-Mizos verhaftet wurde, hat sich des Betruges, des Verkaufes deutscher Festungspläne an eine andere europäische Macht und der Spionage verdächtig gemacht.

Schweden-Norwegen.

* Der norwegische Staatsrat hat sich mit dem Gesuchen des Storting's betr. Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen und Neutralisierung Norwegens beschäftigt und bei den übrigen Regierungen über deren Stellung zu der Frage anzufragen beschloffen.

Rußland.

* Rußland will jetzt endlich an eine gründliche Regulierung des Weichselstromes auf seinem Gebiete gehen. Nachdem im vorigen Jahre in Warschau eine internationale Konferenz der drei beteiligten Mächte stattgefunden hat, ist nunmehr in Kürze eine Inangriffnahme der Arbeiten zur Verbesserung der Stromverkehrsverhältnisse auf der russischen Weichsel zu erwarten.

* In Finnland geht es mit der Russifizierung unaußersam vorwärts. Am Donnerstag veröffentlichten die dortigen Blätter eine Verordnung über „Verhaltensmaßregeln zur Wahrung der staatlichen Ordnung und der öffentlichen Ruhe in Finnland“. In der Verordnung heißt es u. a.: Dem Generalgouverneur wird die Befugnis erteilt, für eine bestimmte Zeit die Schließung von Gasthäusern, Buchhandlungen und anderen Geschäften, sowie industriellen Etablissements zu verordnen, auch private Sitzungen jeder Art zu verbieten, private Vereine aufzulösen und Personen, die der Generalgouverneur für die staatliche Ordnung und öffentliche Ruhe gefährlich betrachtet, den Aufenthalt in Finnland zu verbieten. Diese letztere Maßregel kann jedoch vom Generalgouverneur nur mit allerhöchster Zustimmung getroffen werden, ausgenommen in Fällen, die keinen Aufschub zulassen. Den hiervon betroffenen Personen kann jedoch der Aufenthalt an gewissen Orten innerhalb des Kaiserreichs angewiesen werden. Die Verordnung hat für drei Jahre Gültigkeit.

Balkanstaaten.

* König Alexander von Serbien feierte Mittwoch den zehnten Jahrestag seines Regierungsantritts. In einem Trinkspruche sagte er, die jetzige Lage auf dem Balkan sei sehr ernst. Für alle Balkanvölker nahen verhängnisvolle Zeiten. Mit dieser Genußlosigkeit müsse Serbien rechnen. Fürst Ferdinand von Bulgarien scheint sorg-

brachte, daß Herr Dr. Overkamp jeben angekommen sei und der Frau des Hauses seine Aufmerksamkeit zu machen wünsche.

Helene fuhr auf und öffnete weit die halbgelassenen Lider.

So bald schon — jetzt stand sie vor der Entscheidung! Ach, wie ihr armes Herz pochte, als sie mit anscheinend ruhiger Stimme der Dienerin den Befehl gab, den Gast sofort zu ihr zu führen.

Und doch traf es sich günstig für ihr Vorhaben, daß Eduard nicht zu Hause war und vor Abend nicht erwartet wurde.

So blieb ihr genügend Zeit, Overkamp alles zu sagen, und sie hatte sich auch ihre Worte unzähligmal zurecht gelegt, denn sie mußte klar und deutlich sein. Und doch — es packte sie mit einem Male eine namenlose Angst; kaum vermochte sie Atem zu holen, so schwer lag ihr's auf der Brust, andererseits aber konnte sie es kaum erwarten, bis Overkamp vor ihr stand — einmal mußte ja doch alles gesagt werden!

Die Begrüßung zwischen Frau von Rembold und Dr. Ernst Overkamp war so herzlich wie immer. Die Augen des Juristen hafteten forschend auf dem edlen Antlitz der jungen Frau, es schien, als finde er einen fremden Zug darin, und er mochte wohl nicht unrecht haben.

Nach einem warmen Druck gab er die kleine bebende Hand, die sekundenlang in seiner Rechten geruht hatte, frei.

„Wie freut es mich, Sie wieder hier begrüßen zu können,“ sagte er. „Wissen Sie, daß Sie Eduard schwere Sorgen bereitet haben?“ Sie lächelte gezwungen.

loser zu sein. Er ist von Sofia nach Mentone abgereist.

* In Belgrad wurde wegen der Verbindungen, welche die Opposition mit dem Muslande unterhält, ein „Schwarzes Kabinett“ errichtet, welches alle in Belgrad einlaufenden Briefe und Postsendungen kartiert. Die Kaufmannschaft erhält deshalb ihre Post unregelmäßig und beschädigt. Der Polizeipräsident von Belgrad hat wegen der herrschenden Unsicherheit angeordnet, daß Gendarmen- und Militärpatrouillen auch bei Tage die Stadt durchziehen.

* In der Angelegenheit der griechischen Heeresorganisation, die zu ernstlichen Konflikten zwischen dem Oberkommandanten, Kronprinzessin Konstantin, und dem Kriegsminister Gumbitis und schließlich zur Entlassung des letzteren geführt hat, soll jetzt ein vollständiges Einvernehmen in dem Sinne erzielt worden sein, daß die Regierung die vom Oberkommando des Heeres ausgearbeiteten Militärvorlagen der Kammer unterbreiten wird.

Afrika.

* Plötzlich hört man wieder von einem britischen Siege über den Mullah. Zwei in der Richtung auf Balmal, das Hauptquartier des Mullah, unternommene Aufklärungsmärsche führten zu heftigen Zusammenstößen mit dem Feinde, der einen Verlust von etwa 40 Toten hatte und 2100 Kamele und 11000 Schafe einbüßte. Vom 3. April stammte die Depesche, nach der der Mullah sich gänzlich aus dem Staube gemacht haben und dadurch „unschädlich“ geworden sein sollte. Man wird künftig gut tun, bei den englischen Meldungen aus Somaliland sinnend an die mit riesenziffern beschworenen Vieheroberungsdepeschen aus dem Burenkriege zu denken!

* Der Sultan von Marokko hat sich entschlossen, die Leitung der gegen Taza und die Rifstahlen ausgehenden Expedition zu übernehmen. Alle in seiner Umgebung befindlichen Europäer sollen fest gleichzeitig mit dem Sultan verlassen, um sich für die Dauer der Expedition an die Rüste zu begeben. Man glaubt, diese Maßregel werde eine günstige Wirkung ausüben, da eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Unruhen das Vorherrschen des europäischen Elements in der Umgebung des Sultans ist.

Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

A. C. Wer aus kleinen Anzeichen Rückschlüsse auf die Veränderungen im wirtschaftlichen Leben zu machen weiß, der wird gegenwärtig den Nachrichten aus dem Bekleidungs-gewerbe eine gewisse Bedeutung beilegen. Es kann kein Zufall sein, daß in den Berichten der deutschen Arbeitsnachweise, wie sie allmonatlich an die Berliner Zeitschrift „Der Arbeitsmarkt“ gerichtet werden, über den Monat März gleichzeitig von einer Reihe rheinischer Arbeitsnachweise (Köln, Mainz, Heidelberg, Konstanz, Freiburg, Forzheim) aber auch anderer, nord- und süddeutscher (Miel, Nürnberg), mitgeteilt wird, daß nach Schneibergefallen die Nachfrage sich in einem Umfange bewegt, der nicht mehr befriedigt werden kann. Diese Wirkung hatte im Vorjahre der herannahende Frühling nicht geübt. Das läßt darauf schließen, daß in der großen Masse der Bevölkerung die während der Krise geminderte Konsumtionsfähigkeit zurückzuführen beginnt. Der Arbeitsmarkt im Bekleidungs-gewerbe gestattet in dieser Beziehung einen Rückschluß auf die Lage der Familienhaushalte im allgemeinen. Die Annahme stimmt mit den ziffermäßigen Ergebnissen überein, die über den März an die genannte Zeitschrift gemeldet wurden. Auf 100 offene Stellen kamen an den Arbeitsnachweisen des Deutschen Reiches 124,6 Arbeitsuchende, während es im entsprechenden Monat des Vorjahres 148,6 gewesen waren. Inwiefern die an den Mitgliederziffern der Krankenkassen zum Ausdruck kommt, läßt sich bis jetzt mit Sicherheit nicht beurteilen, da die nunmehr amtlich gewordene Statistik ihren Erscheinungstag erst auf den 21. jeden Monats festgesetzt hat. Innerhalb

„Nun ist dies auch vorbei,“ versetzte sie, die dunklen Augen senkend; „ich bin wieder gesund, und die Dinge können nun ihren Lauf nehmen.“

Es lag etwas in ihrer Stimme, das ihm auf-fiel.

„Wie meinen Sie das?“ fragte er rasch. Sie blickte eine Weile schweigend vor sich nieder, ehe sie ihm eine Antwort gab.

Endlich hob sie den Blick.

„Wie ich das meine? Daß das Ende kommen wird, oder vielmehr schon sehr nahe ist. Sehen Sie sich her zu mir, ganz nahe, denn das ist ich Ihnen anvertrauen will, soll und darf kein anderes Ohr vernehmen, selbst das meines Gatten nicht.“

„Gnädige Frau!“

„Nicht wahr, das wundert Sie? Eduard und ich, wir waren doch sonst ein Herz und eine Seele. Doch das alles hat sich geändert — wir heide sind einander das nicht mehr, was wir einst waren und — ihre Stimme sank zu einem heiseren Flüstern herab — „werden einander das auch nie mehr werden.“

Bestürzt starrte Overkamp die junge Frau an. Er hatte, ihrem Wunsche Folge leistend, seinen Stuhl dicht neben den ihren geschoben, so nahe, daß seine Hand die ihre streifte, die kalt und beinahe leblos auf der Lehne lag.

„Mein Gott, was soll das heißen?“ rang es sich unwillkürlich von seinen Lippen.

Ein schwerer Seufzer hob Helenes Brust. „Doktor Overkamp, hören Sie mich an,“ sagte sie fest. „Sie sind so lange Jahre Eduards Freund gewesen, und ich glaube, daß Sie bis-

lassen die wenn auch nur vereinzelt vorliegenden Nachrichten aus verschiedenen Städten eine nicht unerhebliche Zunahme der Beschäftigten erkennen. In einigen süddeutschen Städten wie Frankfurt a. M., Stuttgart und namentlich Mannheim heim erheblich über das Vorjahr hinausging. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt bedarf sich ziemlich genau mit den Berichten aus unfernter Industriebezirke, sowie mit der Kurzbewegung an der Börse, die allerdings schon wieder von einem Optimismus befeuert war, der sich in allerletzter Zeit einer Korrektur unterziehen mußte. Die Steigerung der Montanwerte stimmte nicht zu der Abkühlung im Bergbau und ebensoviele wenig zu der noch keineswegs befriedigenden Lage im Eisengewerbe. Gerade in den wichtigsten Eisen verarbeitenden Branchen, so in der Maschinenfabrikation, in der Kleinereisenindustrie und auch in einem großen Teil des Elektrizitätsgewerbes fehlt es immer noch an Aufträgen, die eine dauernde normale Beschäftigung ermöglichen. Eine durchgreifende Besserung hat bis jetzt erst im Textil- und im Baugewerbe gezeigt, wo der März eine erhebliche Zunahme der Neueinstellungen gebracht hat. Im Textil-gewerbe wird in manchen Branchen und Bezirken (z. B. in der Stickerie-Industrie Blaues) ein direkter Arbeitermangel konstatiert, während im Baugewerbe an einzelnen Orten, wie in Berlin, zwar ein Überangebot von Lehrlingen berichtet, dies aber mehr auf eine augenblicklich bestehende Abneigung der Meister zurückzuführen wird, und im allgemeinen die Zahl der Neueinstellungen von Arbeitern nicht nur beim Jahresszeit entsprechend war, sondern über das gewöhnliche Maß nicht unerheblich hinausgehend ist. Im großen und ganzen lassen sich die Nachrichten vom Arbeitsmarkt dahin zusammenfassen, daß die Lage zwar noch nicht normal aber die Besserung doch wieder ein gut Stück vorwärts geschritten ist.

ist jetzt durch den Kaiser belohnt worden. Der Kaiser verlieh nach dem Berl. Tagebl. dem Oberleutnant z. S. Schulz vom Kreuzer „Geier“, der auf dem Jangtsestrom den Marderosen Notherrnund aus Hamburg aus Todesgefahr errettete, die Rettungsmedaille am Bande. Der „Geier“ war am 8. September 1902 von Hankung mit Scheibenschiffen beschäftigt, als das von zwei Mann besetzte kleine Boot anman in Fallreep kenterte. Notherrnund stürzte in die Wasser, erreichte auch als tüchtiger Schwimmer das kieloben treibende Fahrzeug. Da kieß er pöblich gegen die Scheibe, und der etwas Gram schöppte verlor den Halt und sank in die Tiefe. Der Strom erfaßte ihn und riß ihn fort. Inzwischen hatte Oberleutnant Schulz ein den Sprung vom Kreuzer in den Jangtse ge-namert. Er schwamm auf den Versinkenden zu und ergriff ihn, als die Kräfte gänzlich zu versagen drohten. Mit fester Hand hielt der Offizier den fast Verlorenen über Wasser, bis ein Solle des „Geier“ nahe und beide aufnahm.

tt. Kaiser-Ostervioline. Dem Kaiser zum Geburtstag gratuliert hatten in diesem Jahre der Tischlerjohn Seiwed z. Alt-Jucha und der Schmiedesohn Rutschko zu Lützen in Ostpreußen und bei dieser Gelegenheit den Kaiser um Spende einer Geige gebeten. Da die behördlichen Ermittlungen in bezug auf Fleiß und Würdigkeit der Bißfeller sehr günstig lauteten, so ließ der Monarch am Ostermontag den beiden angehenden Violin-Virtuosen durch den Schulrektor eine wertvolle Geige überreichen.

Von Nah und fern.

tt. Das Osterfest des Schlossherrn. Eine hübsche Osterfreude hat, wie nachträglich erwähnt sei, der Schlossherr von Brimmar Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein den etwa hundert Kindern seiner Gutsarbeit bereitet. Im Auftrage des Herzogs und seiner Gemahlin, Herzogin Dorothea, wurden am 2. Osterfeiertage von Bedienten in dem meißelbarte an 600 buntgefärbte Eier, sowie Schokolade- und Marzipanier, verpackt. Um 3 Uhr nachmittags öffneten sich die Schlossparporte und die hereinströmende jugendliche Schaar machte sich unter Beteiligung des Herzogspaars

her auch der meinige waren. Wir haben viele fröhliche Stunden miteinander verlebt — Stunden voll Eintracht und Harmonie, wie wohl nicht wiederkehren werden. Das ist der Wechsel des Lebens! Ich bin zu glücklich gewesen, und jedes Zwiel rächt sich hier auf Erden — so ist es auch mit mir.“

Er hatte sie nicht zu unterbrechen gewagt und auch jetzt noch, da sie schwieg, blieb stumm, mit erwartungsvollen Blicken an ihre Lippen hängend.

Sie wußte ihm Dank für sein Schweigen. Eine jede Frage hätte ihr wehe getan, die Wunde noch heftiger bluten gemacht.

Als sie sich gesammelt hatte, fuhr sie leiser, eintöniger Stimme fort:

„Ich muß weit in die Vergangenheit zurückgreifen, um Ihnen alles zu erzählen; ich habe einst gedacht, das alles müßte tot und graben für mich bleiben — es ist anders gekommen!“

Sie wissen, daß ich das einzige Kind eines reichen Mannes war, aber weder Sie, noch Eduard selbst wissen, daß ich im Grunde genommen ein recht armes, vernachlässigtes Kind schöp gewesen bin. Mein Vater lebte nur seine geschäftlichen Angelegenheiten, für mich, sein Kind, blieb ihm keine Zeit übrig.

Ich wuchs allerdings im Wohlleben und Überfluß auf, — ich hatte Lehrer und Gouvernanten, — was Selbischen anbelangt, mein Vater schrankenlos freigebig gegen mich, aber eines fehlte meinem jungen Leben: Liebe!

Meine Mutter hatte ich verloren, als